

Physische Geographie in TOPOI

Paläoumweltrekonstruktion in Naga, Zentralsudan

Projektleitung: B. Schütt², D. Wildung¹

Mitarbeiter: J. Berking², M. Schott²

¹ Ägyptisches Museum Berlin, ² Physische Geographie FUB



Abb. 1: Die Lage des Untersuchungsgebiets in Sudan (World Fact Book 2006)

Einleitung

Naga ist eine von drei Hauptsiedlungen der meroitischen Kultur (ca. 300 BC - 300 AD) und liegt ca. 180 km nördlich von Khartoum in einem Seitental des Nil, dem Wadi Awatib. Naga war einst eine Stadt mit Palästen und Tempeln, die hier in der Trockensavanne - mit heute ca. 100 mm Jahresniederschlag, fernab fließender Gewässer existierte.

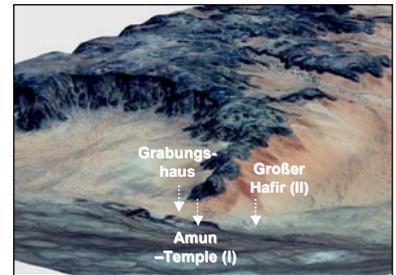


Abb. 2: 5-fach überhöhter 3D-Sketch des Untersuchungsgebiets (Blick nach Osten über eine Schichtstufe)

Fragestellungen

- Was war der Grund dafür, dass man in dieser peripheren Lage Tempel und Paläste errichtete?
- Sah die Landschaft damals anders aus als heute und welche Sedimente und Landschaftsformen stehen für Rekonstruktion zur Verfügung?
- Welche traditionellen Techniken standen zur Verfügung, um in dieser vergleichsweise lebensfeindlichen Umgebung zu überleben?
- In welchem Maße haben die Menschen die natürliche Landschaft verändert und die Naturlandschaft in eine Kulturlandschaft überführt?

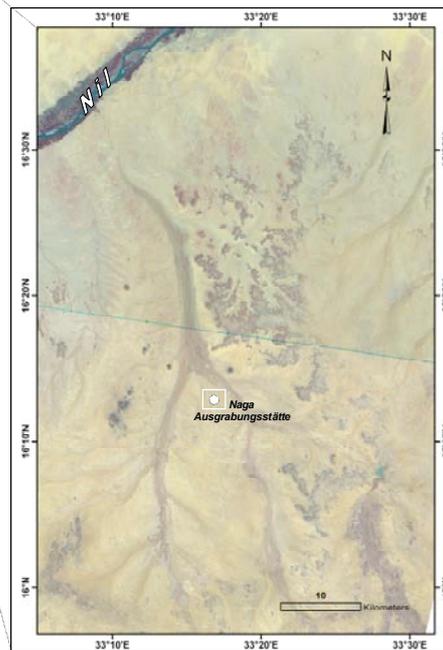


Abb. 2: Satellitenbildkarte des Wadi Awatib

Methoden

- Erfassung der natürlichen und anthropogen induzierten klimatischen Schwankungen im Niederschlags- und Abflussgeschehen über Sedimentbohrungen und Sedimentanalytik.
- Kartierung des Reliefs und der Böden sowie von Hinweisen auf vergangene menschliche Aktivitäten, wie Siedlungen, Paläste und Tempel, aber auch Wasservorratsbecken (Hafire) und deren Zuleitungen in einem Geographischen Informationssystem.
- Vermessungen der Geometrie der Landschaft.



Abb. 3: Der Amun-Tempel (I)

Ziele

Das Projekt zielt auf eine Rekonstruktion des jüngeren Holozäns der Siedlungs- und Landschaftsgeschichte. Der Wandel dieser Landschaft von einer Naturlandschaft hin zu einer Kulturlandschaft ist dabei genauso in unserem Betrachtungsfeld, wie die Bewertung der Faktoren, deren Art und Ausmaß und wie diese den Wandel beeinflussten oder auslösten.



Abb. 4: Der Große Hafir (II) (antike Wasserauffangananlage. Fläche: ca. 2 ha)